

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 34.

Freitag, den 1. Mai

1874.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag

wurde am 26. April Mittags von dem Kaiser Wilhelm mit folgender Thronrede geschlossen:

„Geehrte Herren! Die Session, an deren Abschluß sie stehen, reißt sich durch die durchgreifende Wichtigkeit ihrer gesetzgeberischen Ergebnisse den bedeutsamsten Sessionen der früheren Reichstage an. Das hervorragendste unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz soll, nach den Absichten der verbündeten deutschen Regierungen, dem deutschen Heere diejenige Organisation dauernd sichern, in welcher die Gewähr für den Schutz unseres Vaterlandes und für den Frieden Europas beruht. Um die Stetigkeit der Entwicklung unserer Verfassung sicher zu stellen und um für die Fortbildung unserer neugewonnenen nationalen Einrichtungen die Grundlage allseitigen Verständnisses zu gewinnen, haben die verbündeten Regierungen eingewilligt, die von ihnen vorgeschlagene und nach ihrer Ueberzeugung notwendige definitive gesetzliche Regelung der Friedensstärke des Heeres der Zukunft vorzubehalten. Sie haben dieses Zugeständnis in der festen Zuversicht machen können, es werde die regelmäßige Beratung des Militär-Staats und die fortschreitende Entwicklung des Verfassungslebens dem Lande und den künftigen Reichstagen die Ueberzeugung gewähren, daß die Sicherstellung der nachhaltigen gleichmäßigen Ausbildung der nationalen Wehrkraft und die Herstellung einer gesetzlichen Unterlage für die jährlichen Budgetberatungen notwendig sei, um dem deutschen Heere eine seiner Bedeutung für das Reich entsprechende Festigkeit der Gestalt zu sichern. Mit patriotischer Bereitwilligkeit haben Sie Ihre Mitwirkung geliehen zur Befestigung der in der Erfahrung hervorgetretenen Mängel der gesetzlichen Bestimmungen über die Versorgung der Invaliden des Reichsheeres und der Marine. Ich sage Ihnen meinen Dank für die Fürsorge, welche Sie von Neuem für die Interessen derer bethätigten, die im Waffendienst für das Vaterland Kraft und Gesundheit geopfert haben. Die Regelung des Papiergeld-Umlaufs in Deutschland fand große Schwierigkeiten in dem von der Vergangenheit überkommenen Ergebnis einer vielgestaltigen Entwicklung. Unter Ihrer Mitwirkung ist es gelungen, durch bundesfreundliche Ausgleichung der Verschiedenheiten eine Regelung herbeizuführen, welche durch Herstellung eines einheitlichen Papiergeldes innerhalb der durch die Rücksichten strengster Vorsicht gebotenen Grenzen, sowie durch Beseitigung der mit der Natur des Landespapiergeldes verbundenen Hemmungen allen Verkehrskreisen zur Befriedigung gereichen wird. Auch auf anderen Gebieten haben Sie, im Verein mit dem Bundesrathe, die Gesetzgebung und die Institutionen des Reiches weiter ausgebildet. Die Förderung und Unterstützung, welche die von Mir in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen befolgte Politik in Ihren letzten Beschlüssen gefunden hat, befestigen in Mir die Ueberzeugung, daß das deutsche Vaterland unter dem Schutze der gemeinsamen Institutionen einer gedeihlichen Zukunft entgegengehe und daß Europa in der sorgfamen Pflege, welche die geistlichen, sittlichen und materiellen Kräfte Deutschlands finden, ein Pfand des Friedens und der gesicherten Fortbildung seiner Cultur erblicken werde. Ich entlasse Sie, geehrte Herren, mit Dank gegen Gott, dessen Gnade Mir gestattet hat, nach ernster Krankheit Sie heute um Mich zu versammeln.“

Die Mitglieder des Reichstags waren zur Schließung der Session in den weißen Saal des k. Schlosses entboten worden und waren in großer Mehrzahl erschienen, nur die Ultramontanen glänzten durch ihre Abwesenheit, man sah nur Rajunko mit einigen seiner Getreuen, die Fortschrittspartei war ebenfalls schwach vertreten. Das Bild der Versammlung war ein anderes als im Reichstage, glänzende Uniformen überwogen weit den schwarzen Frack, die Tribünen waren überfüllt. Kurz nach 1 Uhr erschien Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen mit glänzendem Gefolge, nachdem vorher schon die Mitglieder des Bundesraths sich zur Seite des Thrones aufgestellt hatten. Der Kaiser, bei dessen Eintritt die Versammlung in das

dreifache vom Präsidenten v. Forckenbeck ausgebrachte Hoch begeistert einstimmte, begrüßte zunächst die Versammlung durch eine Verbeugung, bedeckte hierauf das Haupt mit dem Helm und verlas dann mit deutlicher, aber offenbar angegriffener Stimme die ihm von Delbrück überreichte Thronrede (s. o.) Der greise Kaiser, dessen Gestalt etwas vorgebeugt erschien, war ebenso wie die Versammlung von der Weihe des Augenblickes tief ergriffen. Bei den beiden Stellen, in welchen er der getroffenen Fürsorge für die Invaliden und des Umstandes gedachte, daß ihm Gott die Gnade gegeben habe, von schwerer Krankheit zu genesen und den Reichstag in Person schließen zu können, vermochte er seine Nüchternheit nur schwer zu unterdrücken; der zur Rechten des Kaisers stehende Kronprinz hing mit augenscheinlich besorgten Blicken an der Gestalt des kaiserlichen Vaters. Manches Auge wurde feucht und die aufrichtigsten Segenswünsche der Versammelten begleiteten in der Form eines nochmaligen dreimaligen Hochs, welches der bayerische Justizminister Fautle ausbrachte, den Kaiser beim Verlassen des Saales.

Die Franzosen sind außer sich, daß der Abgeordnete von Nizza, Piccon, in italienischer Sprache eine Rede gehalten hat, welche die Rückkehr von Nizza an Italien in Aussicht stellt. „Ich habe das feste Vertrauen, sagte er, daß in nicht ferner Zeit dieses schöne Nizza, diese heldenmüthige Pyhignie, welche als Opfer für die Unabhängigkeit Italiens dargebracht worden ist, zum wahren Vaterlande zurückkehrt. Für dieses wäre ich bereit, alle meine Interessen, ja selbst meine Familie aufzuopfern. Wenn ich auch jenen schönen Tag nicht erleben sollte, um die Rückkehr Nizzas zum Vaterland zu begrüßen, so wird doch meine galvanisirte Asche auferstehen, um mir zu gestatten, an dem gemeinsamen Feste theilzunehmen.“ Piccon soll für diese Rede aus der Nationalversammlung gestochen und obendrein noch gerichtlich belangt und bestraft werden. Da sind die Deutschen doch toleranter, denn das, was der Abgeordnete Deutsch aus dem Elsaß gesagt hat, ist ungleich stärker und strafbarer gewesen und im Reichstage hat Niemand ein Wort darüber verloren.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Die königl. Lotterie-Direction erließ folgende, bei der künftigen Sonnabend zu Ende gehenden Ziehung 5. Classe doppelt interessante Bekanntmachung: „Die Lotterie-Direction findet sich auf Grund jüngst gemachter Wahrnehmungen veranlaßt, hiermit öffentlich darauf hinzuweisen, daß den Collecteuren der Sächs. Langeslotterie streng untersagt ist, bei Gewinnauszahlungen außer den planmäßigen Gebühren noch ein besonderes Gratual oder Duceur für sich oder ihre Personal in Anspruch zu nehmen und überhaupt durch Begehrlichkeit irgend welcher Art den Spielern lästig zu werden; oder auch für zeitigere Auszahlung von Gewinnen sich in Form eines Discounts oder sonst wie eine Entschädigung zu bedingen. Ersteres ist unwürdig und letzteres ein ungerechtfertigtes Verlangen, da zu dergleichen zeitigeren Auszahlungen auf Antrag der betheiligten Hauptcollecteure die Lotteriecasse ohnehin, soweit deren Bestände es zulassen und der Auszahlung sonst kein planmäßiges Bedenken entgegensteht, gegen Aushändigung der Gewinnlose jederzeit selbst die erforderlichen Mittel gewährt; Beides aber geeignet, die Lotterieverwaltung herabzusetzen und das Publikum gegen das Institut einzunehmen. Es ist sehr zu wünschen, daß alle Ausschreitungen dieser Art bei der Direction sofort zur Anzeige gebracht werden.“

Das k. Ministerium des Innern macht Folgendes bekannt: Nachdem für die, zu einer politischen Gemeinde bereits vereinigten Orte Barnitz und Meschwitz im Amtsbezirke Meissen die gemeinschaftliche Namensbezeichnung „Barnitz“ genehmigt worden ist, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Es ist möglich, daß die Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn durch den Staat übernommen wird. Es sind Verhandlungen mit der Staatsregierung wegen Uebernahme der Bahn und freiwilliger Liquidation der Gesellschaft auf Grund eines mit dem Staate abzuschließenden Vertrages eingeleitet und im Gange.

Dresden, 27. April. Das „Dr. Journ.“ dementirt die Zeitungsnachrichten über Personalveränderungen, welche bei Einführung der neuen Verwaltungsorganisation in Aussicht genommen sein sollen. Die Frage über die Wahl der Persönlichkeiten werde erst zur Entscheidung kommen, wenn nach beendigter Budgetberatung die Stats der neuen Verwaltungsorganisation endgiltig festzustellen sein.

Der „Dr. Anz.“ schreibt: Man hört vielfach im Publikum Klagen über das neue Geld. So sind Vielen die neuen Zwanzigpfenniger zu klein; aber wer hat den früher über die Sechser und Achtpenniger gejetert? Wer schreit in Hamburg über die doch wahrlich fast unbrauchbaren Schillinge? Man war jene bei uns und ist dort diese noch heute gewöhnt und wird sich auch an die neue Münze gewöhnen, wenn nur erst die vielen, im Verhältnis zu großen, alten 2 und 2½ Rgr.-Stücke aus dem Verkehr gekommen sind. Auch über die neuen Zehner und Fünfer klagt man, weil so leicht erstere mit den Zweigroschen, letztere mit den Groschen verwechselt werden. Man bedenke aber, daß diese Verwechslung nur für die Uebergangsperiode Schwierigkeiten macht; ist diese überwunden, was doch hoffentlich in 2—3 Jahren geschehen sein wird, so wird das neue Geld sich völlig eingebürgert haben, was namentlich in Sachsen leichter als sonst allerorts geschehen kann, da für uns mit dem Münzfuß selbst gar keine Aenderung vorgeht.

Borna, 26. April. In voriger Woche fand der Gutsbesitzer Bett im Dorfe Schönau beim Umackern seines Feldes 29 Stück noch vollständig gut erhaltene Silbermünzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zum Theil in der Größe eines Thalers, zum Theil aber auch bedeutend größer.

Ein aus hannoverschen in sächsische Dienste übergetretener Offizier, Premierlieutenant Uslar-Gleichen, des in Leipzig garnisonirenden Regiments, ist aus dem Dienste entlassen worden, weil er bei dem Festmahle des Offiziercorps zu Kaiser Wilhelms Geburtstag in demonstrativer Weise sich geweigert hatte, bei dem Toast auf den Kaiser mit anzustoßen.

Dschag, 27. April. Dem „Dr. Journ.“ berichtet man: In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. übte zwischen Dschag und Böschau unmittelbar an der Straße ein Mann Gewalt an einer Handarbeitersfrau, welche für ihren kranken Mann Medizin in der hiesigen Apotheke geholt hatte, unter Mißhandlungen und Lebensbedrohung. Da fuhr der Postwagen vorüber und als der Passagier, ein Gutsinspector, und der Postillon die Hilferufe der Armen vernahmen und sie retten wollten, kamen noch zwei andere Mannen hinzu und wurden thätlich gegen die Helfer. Passagier und Postillon mußten flüchten und froh sein, ihren Bestimmungsort Mügeln zu erreichen. Auf Grund der sofort angestellten Erörterungen sind die Thäter in den Personen eines Gefreiten und zweier Mannen der Garnison Dschag ermittelt und, nach gemachter Anzeige an das Garnisoncommando in Dschag, die beiden Mannen zur Haft gebracht worden, während der Gefreite, welcher das Verbrechen an der Frau verübt, die Flucht ergriffen hat und von ausgeschildeten Patrouillen noch nicht aufgefunden worden ist.

6)

Am Ziel.

Eine stille Geschichte von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Der Obersteiger forschte Anfangs vergeblich nach, was dem jungen Mann das Bergwesen verleiden haben möge, — die Liebe zur Musik konnte es nicht sein, meinte er, denn Heinrich spielte ja nicht mehr; aber so schnell auch dieser seine Compositionen unter den mathematischen Arbeiten versteckte, wenn der Alte kam, einmal hatte er es doch gesehen, und zog er, als er ihn auf der zum Schein aufgelegte Algebrarechnung zurechtweisen und ein anderes Papier noch benutzen wollte, eine Composition hervor.

Der Alte lächelte fast gutmüthig, Heinrich ertappt zu haben, und gerade dies Lächeln schnitt jenem tiefer in's Herz als selbst ein tadelndes Wort, — da sah ihn der Alte mit einem hochmüthigen Blick stolz an, den man von dem ruhigen Mann nicht erwartet hätte, und sagte: „Lieber Beter, Sie werden mit diesem Treiben unserm Bergwerk keine Ehre machen.“

Heinrich erröthete; er fühlte sich beschämt, wollte wenigstens nicht so schülerhaft vor dem Alten stehen und entgegnete: „Sie haben Recht, ich taue nicht zum Bergmann, weil sich in mir etwas anderes regt, das zum Licht dringt, wie sehr mich auch äußere Verhältnisse unterdrücken.“

„Und welches Licht soll Ihnen denn aufgehen?“ fragte der Alte ironisch.

Heinrich beachtete dies nicht und fuhr begeistert fort: „In meiner Brust liegt ein reicher noch nicht angebrochener Schatz. Die Musik ist das Bergwerk, dem will ich meine ganze Seele opfern, deshalb will und mag ich mein Leben nicht länger in Euren schmutzigen Gruben vertrauern, — zum Licht, — zum Licht! ruft es unaufhaltsam in meiner Brust.“

Ein blauer Streifen zeigte sich plötzlich auf der glatten Stirn des Alten. Er war im Innersten seines Herzens getroffen. Der Gelschnabel hatte es gewagt den Bergbau anzugreifen! Das brachte jede Faser seines Herzens in Wallung, und doch war die Macht der Gewohnheit so groß, daß die Worte in gewohnter tonloser Ruhe über die von Zorn erbleichenden zitternden Lippen kamen. „Sie sind ein Phantast, junger Mann, der Spinnweben in seinem Kopfe hat und meint, es seien höhere Schicksalsfäden. Sie sehen mit solcher Ablassung auf unser Bergwerk und bringen's doch darin über den

erbärmlichsten Stümper nicht hinaus. Spotten Sie nicht über eine Sache, die zu erlernen Sie zu träge und unbeholfen sind.

„Weil ich —“ wollte Heinrich antworten, aber der Alte unterbrach ihn augenblicklich.

„Weil Sie ein Schwärmer sind, der Wunder glaubt, was mit ihm los ist, und der froh sein wird, wenn er, nachdem all' die Seifenblasen verpufft, bei uns ein ehrlich Unterkommen finden kann.“ Mit diesen Worten ging der Alte zur Thüre hinaus, das Thüerschloß kräftiger in die Hand nehmend; aber er besann sich noch zur rechten Zeit und drückte die Thüre wie gewöhnlich leise zu.

„Ja Thor! Was hab' ich gethan?“ seufzte Heinrich, als sich die Thüre hinter dem Alten geschlossen hatte. „Mein innerstes Seelenleben enthüllt, diesen rohen, ungeschlachten Händen meine liebsten, schönsten Träume überliefert, daß sie dieselben zerreißen und unter die Füße treten können. O Gott, jetzt bin ich verloren — wenn ich dennoch irre ging und mich getäuscht hätte!“

Noch völlig aufgelöst in Qual und Verzweiflung fand ihn Robert, der heute die Tagsschicht gehabt hatte. Heinrich klagte ihm seine Unbesonnenheit, und der ernste, treue Freund warnte ihn noch einmal, wie er es so oft gethan, vor der Gefährlichkeit seines Treibens.

„Du wanderst an einem Abgrunde, und beim geringsten Straucheln bist Du rettungslos verloren. Denke an Louise! Welche Existenz kannst Du ihr als Musiker bieten? Werde ein tüchtiger Bergmann, und Du bist ein glücklicher Mensch!“

„Du magst Recht haben, Robert,“ entgegnete Heinrich mit zitternder Stimme, „doch jetzt ist es damit zu spät, — ich kann nicht mehr vorwärts, nicht mehr zurück.“

Als der Freund eine abwehrende Geberde machte, fuhr Heinrich fort:

„Ich will's noch einmal versuchen, will all' mein künstlerisches Drängen und Träumen niederkämpfen, arbeiten, nichts als arbeiten, — mag dann Gott entscheiden. Kann ich den Sturm nicht mehr beschwören, dann, Robert, rathe mir nicht mehr ab, ich vermag's! Dir doch nicht zu folgen, ich müßte auch Dich hassen, wie all' die Andern, die mir die Flügel zu binden suchen.“ —

Da sollte in dies Schwanken und Träumen ein kleines Ereigniß entscheidend eingreifen. (Fortsetzung folgt.)

Ein erschütterndes Ereigniß trug sich am 20. d. M., Mittags 12 Uhr in Rotteroda bei Schmalkalden zu. Zwei junge Nagelmeister, der eine verheirathet, der andere ledig, arbeiteten in ihrer Nagelwerkstätte; plötzlich entstand an ihrem mit Steinlohlen genährten Schmelzfeuer eine verartige Explosion, daß Beide tödtlich verletzt wurden. Beide sind am ganzen Leibe verbrannt und harren unter unsäglichen Schmerzen ihrer baldigen Erlösungskunde. Ueber die Ursache dieses schrecklichen Unfalles herrscht bis jetzt das tiefste Dunkel. (Der Eine ist gestorben.)

Das Dorf Kleinberingen bei Kösen an der preussisch-weimarischen Grenze ist in der Nacht vom 24. zum 25. April von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. 21 Gebäude u. werthvolle Futtervorräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Es wird allgemein angenommen, daß das Feuer angelegt worden ist und haben bereits polizeiliche Vernehmungen in dieser Richtung stattgefunden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Cantate

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Diaconus Camitz.

Früh 1/8 Uhr Beichte.

Collecte für die Kirche zu Bärnsdorf.

Getaufte: Lina Eugenie, Herrn Karl Hermann Reiches, ans. Bürgers und Schandwirthschaftsbes. hier, Tochter; — Marie Anna, Aug. Franz Winters, gewes. ans. Bürg. und Wirthschaftsbes. hier, Tochter; — Ida Hedwig, Ewald Angermanns, Gerichtsamtscopist hier, Tochter; — Paul Oskar, Karl Heinrich Duedes, Zimmermanns hier, Sohn; — Heinrich Max, Heinrich Ferdinand Hauptmanns, Maurers in Grumbach, Sohn; — Otto Paul, Herr Franz Otto Hebers, Kaufmanns hier, Sohn; — Anna Selma, Ernst Heinrich Grähschels, ans. Bürgers und Köhrmeisters hier, Tochter; — Anna Maria, Aug. Ernst Ruhbachs, Schmiegensfabrikants hier, Tochter; — Bertha Margaretha, Herr Karl Jul. Dsw. Helms, ans. Bürg. u. Glasers hier, Tochter.

Getraute: Juv. Ernst Rudolph Lohse, Hausbes. u. Fleischerstr. in Helbigsdorf, mit Jgfr. Amalie Friederike Körner aus Kaufbach, wohnhaft hier; — Juv. Karl Ernst Rose, Bürger und Böttcher hier, mit Jgfr. Emma Marie Wittig von hier; — Ernst Eduard Traugott Wuttich, Handelsmann in Dresden, ein Wittwer, mit Frau Amalie Aug. geschiedene Marx hier.

Beerdigte: Frau Hermine Ernestine Kunze, geb. Rost, Herrn Christian Gumbel Kunzes, Braumeisters z. B. wohnhaft hier, Ehefrau, 21 Jahr 9 Mon. 16 Tage alt; — Karl Heinrich, des vorgenannten Braumeisters Kunzes Sohn, 5 Tage alt; — des Handarbeiter Heinrich Wilhelm Schulzes hier todtgeborene Tochter; — des Wirthschaftsbes. Joh. Gottlieb Teuschers hier todtgeb. Sohn; — Caroline Zump aus Kadeberg, Wirthschafterin hier, 60 Jahr 4 Tage alt.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag, den 3. Mai,

Plinzenschmaus,

wozu freundlichst einladet

E. Engelmann.

Gasthof z. g. Löwen.

Sonntag, den 3. Mai,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

T. Bräunert.

3 Holz - Auction.

Gasthose „zum Sachsenhof“ in Klingenberg

Grillenburger Staatsforstreviere

Montag, den 18. Mai 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

1965 Stück weiche Stämme,	}	bis zu 50 Centimeter Mittenstärke,
67 = harte		
690 = weiche Klöße,	}	bis zu 71 Centimeter Oberstärke und 2 bis 4 1/2 Meter Länge,
457 = harte, einschl. 2 eichene dergleichen,		
30 Raumkubikmeter weiche		
5 = harte	}	Ruzscheite,

Mittwoch, den 20. Mai 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

238 Raumkubikmeter harte	}	Brennscheite,
471 = weiche		
50 =	}	Kollen,
70 Wellenhunderte hartes und		
626 = weiches		

öffentlich und gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Ausbereitet sind obige Hölzer in den Abtheilungen: 13, 14, 16, 19, 24, 31, 35, 37, 41, 45, 50, 55, 58, 61 und 63; Auskunft darüber ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung.

Tharandt und Grillenburg, am 23. April 1874.

Das Königliche Forstrentamt.

R. von Schröter.

Die Königliche Revierverwaltung.

G. Dost.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

das größte über ganz Nord-Deutschland verbreitete Gegenseitigkeitsinstitut dieser Branche, deren Versicherungssumme im Jahre 1873 über 42 1/2 Millionen Thaler und deren Durchschnittsprämie seit ihrem fünfjährigen Bestehen, einschließlich aller Zuschläge und Nachschüsse, auf nur 1 Thlr. 3/4 Gr. pro 100 Thlr. Versicherungssumme sich berechnet, bietet ihren Mitgliedern die größten Vortheile bei Versicherung ihrer Feldfrüchte, indem sie dieselben zu den billigsten Prämien versichert und im Schadensfalle Ersatz ohne jede Reduction der Versicherungssumme und ohne jeden Abzug für das Stroh leistet.

Versicherungsanträge nehmen an und ertheilen nähere Auskunft:

E. Krell, Kaufmann und Lotteriellecteur in Meissen.

E. Seifert, Productenhändler in Wilsdruff,

A. H. Walther, Cassirer in Burkhardtswalde.

Gebr. Philipp (H. 3575a.)
Superphosphat - Fabrik
Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff, den Verkauf ihrer Fabrikate für Wilsdruff und Umgegend übernommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Baker-Guano Superphosphat,

Malden-Guano do.

Guano do.

Spodium do.

Ammoniak do.

Kali do.

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Bleichsuchtleidende

mögen vertrauensvoll das concession. Gerzabeck'sche Bleichsuchtpulver gebrauchen, das schon Tausenden geholfen, und unstreitig das sicherste und schnellste Mittel gegen dieses Leiden ist. Preis à Dose 15 Sgr. Dieses Pulver ist von den tüchtigsten Aerzten anerkannt und empfohlen. Zu haben in den Apotheken. (H. 3476a.)

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

empfehle bei Bedarf zu den billigsten Preisen Meissen, Hahnemannsplatz No. 459. **A. Schöne.**

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme alle Sorten Garne zu bleichen. **Moritz Wehner.**
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Zur Führung einer kleinen Haushaltung wird zum sofortigen Antritt eine ruhige unabhängige Frau gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Guten Kalk, à Hectoliter 12 Mgr.,
Kalk-Aische, - - - - - 6 =
Kalkwerk Braunsdorf b. Tharandt
Bergerschacht.

Ein Haufen guter Dünger

ist zu verkaufen Schulgasse 187.

Zur Beachtung!

Bei dem so harten Schicksal, welches mich so plötzlich betroffen, hat sich ein hiesiger achtbarer Bürger öffentlich ausgedrückt, daß meine Pferde vor Hunger zu Grunde gegangen pp. Meine Fourage- und Futter-Bücher liegen zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit, welche ausweisen, daß dies das Gegentheil ist und vollständig nachweisen, wie mein Vieh gefüttert worden ist. Es ist traurig genug, wenn dergleichen Schicksale treffen, noch trauriger aber, wenn dergl. Kränkungen in solchen Schicksalen zu Ohren gebracht werden. Mich hat schon schweres Unglück betroffen, ich habe aber den Kopf noch nie verloren, werde mich auch durch Gottes Hilfe dieses Mal heraus zu finden wissen; ich bin vollständig überzeugt, daß ein Zweiter nicht kommen wird, der sich für's Städtchen Wilsdruff so verwenden wird, wie ich es von der niedrigsten Stufe an zu einem Ganzen gebracht habe; ich habe weder Schlaf, noch Wind und Wetter gescheut, um eine tägliche Verbindung zu Stande zu bringen, und werde thun was in meinen Kräften steht, um Alles wieder in Gang zu bringen. Gegen das nichtswürdige Subject aber, welches gegen mich die aus der Luft gegriffene Verläumdung öffentlich ausgebreitet hat, werde ich kein Rechtsmittel scheuen, um es zur gerichtlichen Strafe zu ziehen. Ich beruhige mich aber durch das Sprichwort: „Wenn dich der Lästlerer Zunge sticht, sollst du nicht muthlos klagen, die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen.“

F. A. Herrmann.

Meinen Omnibus werde ich laut Fahrplan wieder in Gang setzen.

D. O.

En gros

Sonnenschirme

en detail

für Herren und Damen in neuester Façon und in bedeutender Farbauswahl, hält auch dieses Jahr sein Lager bestens empfohlen und verkaufe schon das Stück von 12 1/2 an.

Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.

Wilsdruff.

Carl Ed. Reichel,

Schirmfabrikant.

Geschäfts - Empfehlung.

Hierdurch zeigen wir dem geehrten Publikum ergebenst an, daß wir die Brauerei der vertv. Frau Melzer Tharandt käuflich übernommen und dieselbe, gestützt auf langjährige Erfahrungen in größeren Brauereien, fortführen werden. Unser stetes Bestreben wird dahin gerichtet sein, den Anforderungen der geehrten Abnehmer durch Lieferung von

ff. Bairisch-, Lager-, Böhmisches- und einfachen Bieres

gerecht zu werden.

Um geneigte Berücksichtigung bitten

Tharandt, am 1. Mai 1874.

hochachtungsvoll

G. Schön & Nitzsche.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs - Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.

bis jetzt emittirt 1,500,500 Thlr. — Sgr. — Pf.,
hiervon in Folge der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verbraucht 274,700 „ 12 „ 8 „

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 1,225,799 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt.

Seit ihrem zwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 652,307 Versicherungen abgeschlossen und 8,583,580 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1873 betrug 63,020,489 Thaler.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bruno Gerlach in Wilsdruff,

Robert Zschimmer in Nossen,

G. A. Ruick und E. Luckner in Dresden.

Schuhmacher - Handwerkszeuge,

Stiefeleisen, Absatzstifte, Desen, Sporenkasten, echt steyer'sche Näh- und Nagelörter, Holznagel, Stoßkappen, Senkel, bunten Steppzwirn, Strüppenborde, Hanfgarn, gelb und weißes Bestechgarn empfehlen billigst
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Baumwollene Strick-

und Häfelgarne, Hestgarn, Seiden-Sammethänder, neue Besätze, Spitzen, Blondes und Knöpfe, Eisengarn, Fischbein, Näh- und Maschinenseide, Rockborden, Belgischen Näh- und Maschinenrollenzwirn

empfehlen billigst
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.



Pferde = Verkauf.

Zwei überzählige Arbeitspferde (1 großer brauner Wallach, starker Zieher, und 1 schwarzbraune Stute, flotter Gänger), stehen zum Verkauf bei

Wold. Schmidt.

Herzogswalde, am 1. Mai 1874.

Liedertafel.

Dienstag, den 5. Mai a. c., Abends 7 Uhr
im Saale der Restauration

Musikalisch-Declamator. Vorträge.

Zur Aufführung kommt unter Anderen:

Der Bergmannsgruß von Anacker.

Nach dem Concert ein Tänzchen.

Gäste sind nach § 23 der Statuten von dem einführenden Mitgliede zuvor beim Vorstande anzumelden.

Der Vorstand.

Echt französische Gußstahl-Muster-Sensen
= steyer'sche „Wildermann“ = Sensen,
= „Gemskopf“ = Sensen,
= „Keld“ = Sensen,
= „Tannebaum“ = Sensen,

empfehlen zu billigsten Preisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Sonntag, den 3. Mai,

Bratwurstschmaus

in Limbach,

wozu ergebenst einladet

C. Scharfe.

Sonntag, den 3. Mai,

Tanzmusik in Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

R. Noack.

Sonntag, den 3. Mai,

Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu ergebenst einladet

E. Keller.

Heute Schlachtfest

bei

Heinrich Lucius.

Heute Schlachtfest

bei

H. Holfert.

Auch ist wieder eine frische Sendung Ansbacher Bier angekommen.

Militair-Berein.

Morgen Sonnabend, den 2. Mai, Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Ist es nicht eine Versündigung zu nennen, wenn ein Musiklehrer seinen Schülern auf einem verstimmteten Instrumente Unterricht ertheilt?